Nr. 126 XXIV. Jahrgang — Mittwoch, 10. Mai 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz bedingt Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. usw. Wiederholungen und Jahresaufträge Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Ausland nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,70 Kr., vierteljährl. 5,07 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Französische Gräben südlich des Termitenhügels erstürmt

Ein englischer 13000-Tonnen-Dampfer sinkt im Atlantischen Ozean. — Der Deutsche Reichstag zu einem Gegenbesuch nach Bulgarien eingeladen. — Siegreiche Schlacht der Türken an der Front von Aden.

Die deutsche Note in Amerika

Die heute vorliegenden Nachrichten über die Aufnahme der deutschen Note in Washington bestätigen im wesentlichen den Gesamteindruck, den die gestern mitgeteilte Aeußerung von „maßgebender Seite" über die Annehmbarkeit der deutschen Zugeständnisse machte. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald", der sicherlich nicht als deutschfreundlich gelten kann, hält es für möglich, daß nach dem Eintreffen des vollständigen Textes der deutschen Antwortnote Staatssekretär Lansing eine für die amerikanische Volksvertretung bestimmte Erklärung abgeben werde, worin er Deutschlands Zugeständnisse zur öffentlichen Kenntnis bringen werde. Alles komme darauf an, ob Deutschland seine Zusagen halten werde. Aus Wilsons Umgebung meldet der „New York Herald" weiter, daß in den Präsidenten die

Diskussion über den Unterseebootskrieg vorläufig beendet

erscheint. Diese Folgerung läßt sich auch aus den weiteren vorliegenden Meldungen ziehen:

× New-York, 9. Mai. (Durch Funkspruch vom Privatreiter des WTB.) **Die deutsche Antwortnote ist stückweise angekommen und ebenso veröffentlicht worden. Der erste Teil machte einen entschieden unvorteilhaften Eindruck, der jedoch nach Eingang des vollständigen Textes einer hoffnungsvollen Empfindung wich. Die Meinung überwiegt, daß die Zugeständnisse annehmbar seien. Die „Associated Preß" berichtet aus Washington, daß Präsident Wilson und das Kabinett die Antwort sorgfältig prüften. Für die endgültige Entscheidung warte man den amtlichen Text ab. Einige Kabinettsmitglieder deuteten an, daß die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden würden, außer wenn der Befehl an die Unterseebootskommandanten verletzt und Amerika in Gefahr gebracht würde. Die Kabinettssitzung dauerte 2½ Stunden und war die längste seit einem Monat.**

× Köln, 8. Mai. **Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." in Washington sendet Funksprüche, in denen es u. a. heißt: In Kongreßkreisen enthalte man sich noch des Urteils über die deutsche Note. Aber die Empfindung herrsche vor, daß die Regierung nicht im Rechte wäre, wenn sie jetzt zum Bruche schreiten wollte. Die letzten Berichte deuten an, daß die Note von der Regierung für befriedigend gehalten werde, wenn nicht etwa neue Fälle sich ereigneten. Daß eine Antwort erfolgen werde, sei noch unentschieden. Das Kabinett halte die Note für unangenehm, aber sehr geschickt aufgesetzt. Die überwiegende Mehrheit stimme darin überein, daß ein Bruch unmöglich sei. Einige dächten, die Antwort sei zu sehr englandfeindlich gehalten. Alles in allem sei der Eindruck ausgezeichnet.**

Damit scheint also in der Tat der Weg zu einer Verständigung angebahnt, die hoffentlich zu einer vollständigen Regelung der deutsch-amerikanischen Streitfragen führen wird. Die Bedeutung der Wendung in dem deutsch-amerikanischen Streitfall geht klar aus dem

Echo der englischen Presse

**hervor, deren Korrespondenten in Amerika ihre Enttäuschung über den Umschwung der Dinge nicht verbergen. Die englische Presse fährt in dem bekannten Hetzton fort, die amerikanische Regierung gegen Deutschland mißtrauisch zu machen. Eine Sonderstellung unter den englischen Pressäußerungen nimmt die dem englischen Ministerium nahestehende „Westminster Gazette" ein, die als einzige sich mit den deutschen Bemerkungen über die Friedensbereitschaft Deutschlands auseinanderzusetzen versucht. Keineswegs sei es sicher, sagt das Blatt, ob die wichtigste Stelle der Note nicht diejenige sei, die die friedlichen Wünsche und Absichten der deutschen Regierung beteuere und sage, daß in den letzten Monaten Deutschland zweimal sich bereit erklärt habe, unter Wahrung seiner Sicherheit Frieden zu machen. Die „Westminster Gazette" sagt: „Wir würden gern eine genaue Bezeichnung dieser beiden Mitteilungen haben, denn wir können uns ihrer nicht erinnern." Im übrigen sei aus der Note zu entnehmen, daß der Frieden, an den Deutschland denke, ihm den Sieg zusprechen würde. Es beklage sich jetzt darüber, daß seine Feinde ihm das nicht einräumen wollten. Wenn der deutsche Ruf nach Frieden nur eine Aufforderung an England sei, in einem Deutschland passenden Moment aufzuhören, Deutschland im Besitz von dem, was es zeitweise okkupiert hat, zu belassen und sogar ihm die Rechnung zu bezahlen, so kenne Deutschland nicht die Natur dieses Krieges. Die „Westminster Gazette" muß natürlich wissen und weiß es auch, daß die „beiden Mitteilungen" die Kanzlerreden waren, die die Bereitschaft Deutschlands zum Frieden offen aussprachen. Es ist überflüssig, sich in diesem Augenblicke mit den irreführenden Darlegungen der „Westminster Gazette" auseinanderzusetzen. Aber daß das Blatt die deutsche Note zum Anlaß nimmt, gerade die Friedensfrage noch einmal anzuschneiden, verdient beachtet zu werden.

Seegefecht mit englischen Zerstörern bei Ostende

× Berlin, 9. Mai. (Amtlich)

Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unsrer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsre Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vergebliche Gegenangriffe der Franzosen bei Verdun

× Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschlusse an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termitenhügels (südlich von Haucourt) gelegene feindliche Gräben erstürmt. Ein Versuch des Gegners das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebensowenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thiaumontgehöftes Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 8 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen, es wurden neun Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

„Böswillige Erfindungen"

× Berlin, 9. Mai.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Zeitungen haben eine Unterredung veröffentlicht, in der sich der hiesige amerikanische Botschafter Gerard über böswillige Erfindungen äußerte, die ihn und seine Gemahlin deutschfeindlicher Gesinnungen und Handlungen bezichtigt haben. Obschon niemand an die Wahrheit dieser Ausstreuungen hat glauben können, müssen sie jedoch aufs schärfste zurückgewiesen werden.

Der siegreiche Sturmangriff auf die Höhe 304

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Seit dem deutschen Vordringen am Termitenhügel und im Avocourtwalde und den erfolgreichen Kämpfen um den „Toten Mann" erwarteten die Franzosen einen großen Angriff auf die wichtige Höhe 304, die nun als nächstes bedeutsames Hindernis vor der deutschen Front westlich der Maas lag. Schon Ende März bereitete die französische Berichterstattung auf die Möglichkeit eines Verlustes auch dieser Stellung vor, während man durch fieberhafte Befestigungsarbeiten und Anhäufung von Reserven die schon an sich sehr starken Stellungen uneinnehmbar zu machen versuchte.

Der Angriff ist nicht zu der von den Franzosen erwarteten Zeit und unter den von ihnen erwarteten Umständen erfolgt. Erst vor zwei Tagen begann die artilleristische Vorbereitung, die mit großer Gründlichkeit gestern nachmittag fortgesetzt worden ist. Ich sprach Flieger, die gerade von der Beobachtung zurückkehrten und mir sagten, so etwas an schwerem Trommelfeuer sei selbst an der Verdunfront noch nicht dagewesen. Dann begann gestern nachmittag der Angriff auf Höhe 304 und die Stellungen nordwestlich davon, welche in 500 Meter Breite eingenommen wurden, so daß dort unser rechter Flügel südlich des Camarrewaldes kämpft, während auf der Höhe die französische Hauptverteidigungslinie genommen wurde und unsre Posten den in schwerem Feuer liegenden Gipfel halten. Der Feind hat sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, im Verhältnis zu denen die unverwundet gefangenen 40 Offiziere und annähernd 1300 Mann als eine geringe Zahl bezeichnet werden müssen.

Am Ostufer brachte uns gleichzeitig ein Angriff in den Besitz der wichtigen Thiaumont-Fermes-Stellung, während ein östlich davon um dieselbe Stunde losbrechender sehr starker französischer Angriff nirgends vorwärtskam. Hierbei wirkten zum ersten Male in der Verdunschlacht Turkos und Zuaven mit. Etwa 900 Schwarze wurden gefangengenommen. Die Zahl der kürzlich durch eine Windhöhe abgerissenen und uns unversehrt zugetriebenen Fesselballons hat sich auf 17 erhöht, ein Teil davon war bemannt.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

(Kb.)

Joffres Bericht

× Paris, 9. Mai.

Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht erbittert an. In der Gegend der Höhe 304 brachen sich die wütenden Versuche des Feindes vor unserm Widerstand und brachten den Deutschen nur außerordentlich hohe Verluste ein. Ein lebhafter Gegenangriff unsrer Truppen vertrieb den Feind aus dem Verbindungsgraben südlich der Höhe 304, von der sich unsern festgesetzt hatte. Wir machten etwa 50 Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas in der Gegend südlich des Waldes von Haudromont warfen wir im Laufe einer Reihe von Nachtgefechten die Deutschen aus dem größten Teil der Abschnitte erster Linie wieder hinaus, in die sie gestern eingedrungen waren. Etwa 20 Gefangene, darunter zwei Offiziere, blieben in unsern Händen. Es bestätigt sich, daß die gestern auf einer Front von über 2 Km. zwischen dem Walde von Haudromont und dem Fort Douaumont ausgeführten Angriffsunternehmungen dem Feinde bedeutende Opfer gekostet haben. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig, außer in der Gegend des Waldes von Cumières und von Jury westlich von Ponta-Mousson, wo sich die Artillerie sehr tätig zeigte.

Flugwesen: Zwei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampfe in der Gegend von Verdun zum Absturz gebracht. Eins von ihnen fiel in der Gegend von Ornes nieder; das andre, das ernstlich beschädigt worden war, wurde gezwungen, südlich von Azannes zu landen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Am linken Ufer der Maas dauerte die Beschießung mit derselben Heftigkeit auf den Wald von Avocourt sowie in der ganzen Gegend der Höhe 304 an. Ein im Laufe des Vormittags auf unsre Stellungen auf der Höhe 287 westlich der Höhe 304 eingeleiteter deutscher Angriff wurde durch unser Sperrfeuer und unsre Maschinengewehre angehalten. Auf dem rechten Maasufer und in der Woevre ziemlich lebhafter Geschützkampf. Unsre Batterien beschossen wirksam feindliche Lager nordwestlich von Euvezin und südlich von Thiaucourt. Auf der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Australische Verstärkungen für Frankreich

× London, 9. Mai.

Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

Ein Truppentransportschiff vernichtet

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 9. Mai.

„Pilag" meldet aus Athen: Das Blatt „Angina" meldet, daß ein aus Korfu in der Richtung nach Saloniki fahrendes englisches Schiff, auf dem sich serbische Truppen befanden, an der Küste von Epirus infolge einer Mine oder eines Torpedoschusses gesunken ist. Der größte Teil der serbischen Truppen konnte gerettet werden.

Ein großer englischer Dampfer im Sinken

× Amsterdam, 9. Mai.

Nach einer Lloydmeldung soll sich der White-Star-Dampfer „Cymric" (13 096 Tonnen) in sinkendem Zustand befinden. Die „Cymric" hatte keine Fahrgäste an Bord, sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

× Amsterdam, 9. Mai.

Wie das Reutersche Bureau meldet, soll die „Cymric" von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein.

Ein englischer Viermaster zerstört

× Brest, 9. Mai.

Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Viermaster „Falgate". Zwei Offiziere und zehn Mann wurden gerettet. Das Schicksal von 14 Mann ist unbekannt.

Die deutschen Erfolge an der Höhe 304 bei Esnes

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Bei Verdun haben die deutschen Truppen einen neuen Erfolg erzielt, durch den sie wieder einmal den Beweis geliefert haben, daß sich der deutsche Angriff in einer fortlaufenden günstigen Entwicklung befindet und daß er sich in vollkommen planmäßiger Weise nach den Absichten der obersten deutschen Führung vollzieht. Vergebens versuchen die Franzosen, die Kämpfe bei Verdun als einen Sieg ihrer Waffen hinzustellen, vergebens behaupten sie, die deutsche Angriffskraft sei erschöpft und der deutsche Angriff habe seinen Höhepunkt überschritten. Sowie im Kampfverfahren der Deutschen eine gewisse Ruhepause eingetreten ist und die Wirkungen der Artillerie abgewartet werden, bevor die deutsche Infanterie zu größeren entscheidenden Kämpfen vorgeht, treten sie mit diesen Aeußerungen hervor, um immer wieder bald darauf durch einen neuen deutschen Erfolg widerlegt zu werden. Aber alle bisherigen Erfolge haben nicht vermocht, die Franzosen von diesem Verfahren abzubringen, und so wird auch schwerlich die Eroberung der Nordabhänge der Höhenstellung 304 und das Vorschieben der deutschen Linien auf die Kuppe selbst eine Aenderung herbeiführen.

Und doch sollte der neue deutsche Erfolg die Franzosen besonders nachdenklich machen, weil er in deutlicher, weithin sichtbarer Weise das siegreiche Vorschreiten der deutschen Waffen kennzeichnet. Als die Franzosen noch im Besitz der Stellungen Malancourt, Haucourt, Béthincourt waren, bildete die Höhenstellung 304 nördlich Esnes einen weit hinter der Front zurückgelegenen Stützpunkt, gewissermaßen das Kernwerk des ganzen Abschnittes, von dem aus die verschiedenen Gegenangriffe ausgeführt wurden. Als die Stellungen am Forgesbach verlorengegangen waren, rückte die Höhe 304 in die vorderste Linie und trat in den Brennpunkt der Kämpfe. Zunächst hielten die Franzosen noch hartnäckig die Nordabhänge, wo sie in der Richtung auf Haucourt zahlreiche Stellungen ausgebaut und besetzt hatten. Nunmehr sind ihnen nicht nur diese entrissen worden, sondern die Deutschen sind bis auf die Kuppe selbst vorgedrungen. Deutlich zeigt sich an diesem einen Beispiel der Wechsel der Kriegslage und der allmähliche Verlust des Vorgeländes. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß die Franzosen vorläufig noch den Südrand der Höhe und die Südabhänge besetzt haben und daß es voraussichtlich noch weiterer Kämpfe bedarf, ehe die ganze Höhenstellung in restlosen deutschen Besitz gekommen sein wird. Und ähnlich wie hier auf dem Westabschnitt zwischen Malancourt—Haucourt und der Höhe 304 haben sich auch die Kämpfe auf den übrigen Teilen der Front abgespielt. Ueberall sind die Deutschen zwar langsam und schrittweise, aber stetig vorwärtsgekommen und haben die Franzosen immer mehr zurückgeworfen. Wie man unter diesen Umständen überhaupt von einer günstigen Lage der französischen Truppen und von einer Erschöpfung der deutschen Angriffskraft sprechen kann, bleibt einfach unverständlich.

Mit der Erreichung der Höhe 304 haben die Deutschen einen sehr großen Vorteil erzielt. Ueberblickt man die französische Kampfhandlung an der Höhe 304, wie sie sich in der letzten Zeit entwickelt hat, so tritt als charakteristisches Merkmal eine doppelte Art der Verteidigung hervor. Sie wurde zunächst in rein passiver Weise durch eine hartnäckige Verteidigung der besetzten Stellungen geführt, alsdann aber gleichzeitig durch aktives Vorgehen in zahlreichen Gegenangriffen. Auch sie wurden in doppelter Weise ausgeführt. Einerseits rein frontal in nördlicher Richtung gegen den frontalen Angriff der deutschen Truppen von Haucourt aus, anderseits als Entlastungsoffensive in östlicher Richtung gegen die deutschen Stellungen am „Toten Mann". Dabei tritt die große Bedeutung dieses schon seit längerer Zeit von den Deutschen besetzten Höhenzuges hervor, der in unmittelbarer Verlängerung der Höhe 304 lag und deshalb einflankierende Wirkung gestattete. Wollten die Franzosen ihre Linie auf Höhe 304 mit Aussicht auf Erfolg halten, so mußten sie zunächst diese gefährliche Flankenstellung beseitigen. Deshalb richteten sich auch die französischen Gegenangriffe mit großer Heftigkeit und Hartnäckigkeit gegen die „Tote-Mann"-Stellung.

Alle Versuche der Franzosen, einen Erfolg zu erzielen und den deutschen Angriff aufzuhalten, sind aber völlig gescheitert. In der Front konnten sie ihre Stellungen nicht halten, und ihre Gegenangriffe sind unter schweren Verlusten für sie überall abgewiesen. Die nächste Folge des deutschen Erfolges besteht darin, daß die Franzosen wiederum einen Teil des Vorgeländes verloren haben und immer mehr auf den engen Raum der Festungswerke zusammengedrängt werden, wodurch ihnen Operations- und Bewegungsfreiheit in steigendem Maße verloren gehen. Ihren starken Truppenmassen fehlt die Entwicklungsmöglichkeit, und sie sind immer mehr dem konzentrischen Feuer der Angriffsartillerie ausgesetzt. Die Franzosen haben in den bisherigen Kämpfen außerordentlich schwere materielle Verluste erlitten, was nicht ohne Rückwirkung auf ihre gesamte Widerstandskraft sein kann.

Noch in einer andern Hinsicht verdienen aber die bisherigen Kämpfe auf der Nordfront von Verdun eine besondere Beachtung und Würdigung. Die deutsche Führung hat ihre großen Erfolge mit einer Minderheit gegen eine mehr als doppelte Ueberlegenheit erzielt, und damit die schwerste Aufgabe erfüllt, die der Führung überhaupt gestellt werden kann. Aus